

*Predigt am Heiligabend in der Salemskirche in Tarmstedt
am 24. Dezember 2016*

Kanzelgruß Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext: Als Predigtwort zum Heiligabend hören wir einen Abschnitt aus dem Johannesevangelium, Kap.3

Verlesung Johannes 3,16-21

Gebet: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Predigt

Ihr Lieben!

Ist in deiner Welt – in deiner Familie oder unter deinen Freunden oder vielleicht in deiner Nachbarschaft – in diesem Jahr 2016 ein Kind geboren? Ein Kind, das in seinem Ausweis als Geburtsdatum das Jahr 2016 tragen wird? In was für eine Welt sind diese Kinder hineingeboren worden? Was für ein Leben werden sie vor sich haben, die Kinder dieser Generation? Kann man das Leben in dieser Zeit weiter empfehlen? Kann man diese Welt, das Leben in der Gegenwart bejahen, begrüßen, anderen wünschen? Schauen wir dieses Jahr zurück, wie sich unser Land und die Welt weiterentwickeln, kommen da den nachdenklichen unter uns bestimmt Zweifel.

Und das gilt nicht nur für die Kinder, die dieses Jahr geboren wurden. Auch für dich und mich: Können wir noch mit gutem,

fröhlichen Gewissen das Leben bejahen, das wir 2016 zubringen und erleben und manchmal auch erleiden? Können wir gut JA sagen zu dieser Welt? Können wir das Leben lieb haben so wie es ist?

Wo ein Kind geboren wird, da sind wir eingeladen, ja aufgerufen zum JA zum Leben. Ein Kind kann das Leben doch annehmen, das es geschenkt bekommen hat. Es kann nicht abwägen und sich überlegen. Es kann nur annehmen. Und es schreit danach, dass wir das Leben mit annehmen. Können wir 2016 das Leben annehmen?

„*Uns ist ein Kind geboren.*“ Das ist die Botschaft der Bibel zu diesem Tag. Hier geht es aber nicht um ein Kind des Jahres 2016. Es geht um das Kind in der Krippe von Bethlehem. Und mit dem Kind verknüpft die Bibel das Bekenntnis: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab.*“ Hier ist es nicht ein Elternpaar, das sich entschieden hat, ein Kind in die Welt zu setzen und damit JA zum Leben gesagt hat. Da ist aber auch niemand ungewollt schwanger geworden, sondern Gott ist es, der entschieden hat, dass sein Sohn als Menschenkind geboren werden soll. Da hat einer noch ganz anders JA zum Leben und JA zu dieser Welt gesagt. Weihnachten ist Gottes großes JA zu dieser Welt und zu den Menschen auf ihr. So fragwürdig, wie diese Welt ist und erstreckt die Menschen. So die Welt war aus Gottes Sicht vor 2000 Jahren ganz gewiss nicht weniger fragwürdig als heute.

Auch wenn es uns manchmal scheinen mag, als würde die Welt kälter und unbarmherziger oder von Klimawandel und Gewalt belasteter werden und deshalb weniger lohnend, neues Leben einzugehen. Spätestens eine Erinnerung daran, wie die Welt

war, als ich selbst geboren wurde, lässt fragen: War die Welt damals etwa besser? Hatte sie eine bessere, friedvollere Perspektive? 1937 nach der Machtergreifung oder 1962 während der Kuba-Krise oder 1977 während des deutschen Herbstes oder 1986 nach Tschernobyl?

„Uns ist ein Kind geboren.“ Als dieses Kind geboren wurde in Bethlehem, war die Welt noch ganz anders, eine andere Zeit. Und doch hatte die Welt vieles gemeinsam mit unserer Welt. Es gab Herrschaft und Fremdherrschaft, den Kaiser Augustus und Herodes in Jerusalem. Fürsten und Despoten. Es gab jede Menge kleine Leute, unbedeutend und um ihren Alltag besorgt. Wie die Hirten. Es gab fromme Leute und Gottlose und viele Kranke. Und schuldig war die Welt.

Und er wurde geboren, kam als Kind zur Welt: Gott selbst. In seinem Sohn Jesus Christus hat er sich auf diese Welt eingelassen. So wie ein Paar heute den Mut hat und JA zum Leben sagt und eine Schwangerschaft eingeht, so hat Gott zu dieser Welt und dem Leben der Menschen JA gesagt. Er kommt als Kind zur Welt, lässt sich auf einfache Verhältnisse ein, auf Schmerzen und Sorgen und Alltag und Gehorsam und Arbeit und all das. Und will als Mensch den Menschen begegnen: Er will sie ansprechen und ihnen begegnen. Er will die Menschen annehmen, wie sie sind. Er will sie bejahen: die Hirten und die Zöllner und die Soldaten und die Fischer und die Frauen und die Kranken, die Blinden, Gelähmten, die Pharisäer, die Heiden, die Sünder. Er will ihr Leben begleiten, er will ihnen mit Vergebung begegnen und Hoffnung stiften: Hoffnung auf ein geheiltes Leben, Hoff-nung auf das Leben über den Tod

hinaus. Er wird nicht über die Menschen urteilen. Auch nicht über die, die schon verurteilt sind und am Kreuz hängen. Er wird daneben hängen. Er kommt nicht um zu verurteilen oder zu richten. Er kommt, um zu retten. Er kommt um JA zu den Menschen zu sagen. JA zu Petrus, der ihn verleugnet, JA zu Judas, der ihn verrät. JA zu Zachäus, den Betrüger am Zoll, JA zu der Frau, die sie beim Ehebruch er-wischt hatten. JA Lazarus, die schon seit vier Tagen tot war, als Jesus kam, JA zu Bartimäus, der so penetrant um Hilfe gerufen hatte. JA zum Hauptmann, der für seinen Knecht gebeten hat.

JA zu dir.

Du gehst durch dieses Jahr und deine Zeit. Und dein Leben sieht so aus, wie es eben ist. So wie nur du es sehen kannst und weißt. So zufrieden wie du mit ihm bist, so attraktiv und spannend und interessant. So krank und vereinsamt, so sorgenvoll, so lustig, so verbohrt, so eingefahren, so schuldig, so langweilig. Er begegnet dir, lässt sich auf deine Welt ein. Er verurteilt dich nicht, so wie du in die Weihnacht kommst und an seiner Krippe stehst. Er ver-urteilt dich nicht, aber er freut sich, dich zu sehen. Er richtet nicht darüber, was du aus deinem Leben machst und was du anderen tust. Er nimmt dich an, so wie du bist, auch wenn andere dich nicht leiden können. Er vergibt dir – auch da, wo du dir selbst nicht gut vergeben kannst. Kannst du dich auf ihn einlassen?

„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet.“

Was noch zu diesem Abend gehört und zu seiner Botschaft: Gott hat nicht nur dich geliebt und dafür seinen Sohn in die Welt gegeben und als Kind zur Welt gebracht, sondern: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt.*“ Da sind noch viele andere, auf deren Leben er sich auch einlässt und denen er in ihrer Schuld und Einsamkeit begegnen will. Da sind Flüchtlinge und er will ihnen nahe sein, da ist der Streitpartner, dem du nicht aufs Fell gucken kannst, da sind Terroristen und Idioten, für die du jedenfalls nichts übrig hast. Er aber.

Ist die Welt noch lebenswert, in der wir leben, in der du lebst? Ist sie noch liebenswert? Das Kind in der Krippe sagt: Mein Gott hat deine Welt so sehr geliebt, dass er mich, seinen Sohn, für sie dahingegeben hat. Bin ich dir liebenswert, dann sollte dein Leben und deine Welt es auch sein. Amen. **Kanzelsegen**